

Inhalt

Vorwort.	VII
Einleitung	1
1. Kapitel: Interpretationsmodelle der Philosophiegeschichte.	16
1.1. Hegel.	16
1.2. Heidegger	22
1.3. Repräsentation der ontologischen Tradition	29
2. Kapitel: Strukturelemente der mittelalterlichen Ontologie.	42
2.1. Die Disputation	42
2.2. Scholastik und lateinische Sprache	51
2.3. Metaphern des Seins	61
3. Kapitel: Der Eintritt des Christentums in die Ontologiegeschichte	74
3.1. Die Aufwertung der Relation	76
3.2. Kontinuität und Diskontinuität im Verhältnis von Einheit und Vielheit	77
3.3. Christentum und Seinsfrage	84
4. Kapitel: Der Primat des Seins.	95
4.1. Die antike Denkform endlicher Ganzheit	95
4.2. Avicennas Übertragung dieser Denkform	97
4.3. Thomas von Aquin.	101
4.4. Bonaventura	108
4.5. Heinrich von Gent	111
4.6. Duns Scotus	117
5. Kapitel: Analogie und Univozität	122
5.1. Herkunft, Ort und Charakter der Analogiefrage	122
5.2. Thomas von Aquin.	127
5.2.1. Die Einteilungen der Bedeutungen von Sein.	129
5.2.2. Der Begriff der Analogie.	134
5.2.3. Kausalität als Basis und Determinationsgrund theolo- gischer Analogie.	140

5.3.	Heinrich von Gent	149
5.3.1.	Analogie und die Unbestimmtheiten des Seins	150
5.3.2.	Die Ambivalenz in Heinrichs Konzeption von Analogie	155
5.3.3.	Jakob von Viterbo	159
5.4.	Meister Eckhart	162
5.4.1.	Mystiker oder Scholastiker? Zur Rechtfertigung des Interpretationsansatzes	162
5.4.2.	Eckharts Analogiekonzept	168
5.4.3.	Dietrich von Freiberg	177
5.5.	Johannes Duns Scotus	181
5.5.1.	Bedeutung und Motive des scotischen Denkens	182
5.5.2.	Rekapitulation der Univozitätskritik vor Duns Scotus	186
5.5.3.	Zum Begriff Univozität: sein traditionelles und sein scotisches Verständnis	193
5.5.4.	Die Univozitäts-Argumente	198
5.5.5.	Scotus' Diskussion antizipierter Einwände	206
5.6.	Thomas von Sutton	224
5.7.	William Ockham	232
6.	Kapitel: Sein und Wesen	241
6.1.	Der Ursprung der Fragestellung im arabischen Denken	241
6.2.	Thomas von Aquin	252
6.2.1.	Zur Stellung des Thomas in der Kontroverse um Sein und Wesen	252
6.2.2.	Sein als Phänomen der Sprache	255
6.2.3.	Sein als Wirklichkeit und seine Repräsentation im Urteil	258
6.2.4.	Das intellectus-essentiae-Argument bei Thomas	262
6.2.5.	Die Stellung des Seins in der thomasischen Partizipationsmetaphysik	266
6.2.6.	Die Notwendigkeit einer eigenen causa essendi	269
6.2.7.	Das neue Verhältnis von forma und esse	276
6.2.8.	Zusammenfassende Bestimmungen des Verhältnisses von esse und essentia	289
6.3.	Ägidius von Rom	296
6.4.	Heinrich von Gent	305
6.5.	Johannes Duns Scotus	314
6.5.1.	Die Kritik der Realdistinktion	314

6.5.2. Die Kritik an Heinrichs Konzeption	320
6.5.3. Scotus' Begriff der Endlichkeit	322
6.5.4. Sein als Grenzbestimmung der Möglichkeit	325
6.5.5. Existenz als Außerhalb-Sein	330
6.6. Gottfried von Fontaines und William Ockham	334
6.6.1. Gottfried von Fontaines: Die These der begrifflichen Differenz	334
6.6.2. William Ockham: Die These der grammatikalischen Differenz	337
6.7. Meister Eckhart	342
6.8. Thomas von Sutton	346
7. Kapitel: Gott und Sein	352
7.1. Sein und Vollkommenheit	352
7.2. Thomas von Aquin	356
7.3. Meister Eckhart	362
Exkurs I: Sein und Haben	366
Exkurs II: Normative Definition als Methode der klassischen Philo- sophie	373
Schluß: Zusammenfassung	378
Zur Zitation/Abkürzungen	388
Verzeichnis der benutzten und zitierten mittelalterlichen Quellen . .	389
Verzeichnis der benutzten Literatur	395
Personenregister	411
Sachregister	419